

## Thüringer Zulieferer fürchten nach Trump-Sieg um Arbeitsplätze

06.11.2024, Bernd Jentsch – Thüringer Allgemeine

Erfurt. Nach dem Sieg von Donald Trump im Kampf um die US-Präsidentschaft fürchten Thüringer Autozulieferer massive Auswirkungen auf ihre Betriebe.

Thüringens Wirtschaft wird dieses Wahlergebnis in den USA zu spüren bekommen – davon ist Rico Chmelik, Geschäftsführer des Branchenverbandes Automotive Thüringen überzeugt.

„Wenn Donald Trump, wie im Vorfeld der Wahlen bereits angekündigt, als neuer US-Präsident ab Januar hohe Strafzölle auf Autos erhebt, die in die USA eingeführt werden, trifft das die deutsche **Autoindustrie** und deren Zulieferer“, sagt Chmelik. China und die USA seien die beiden dominierenden Absatzmärkte für die deutschen Autobauer.

### Zölle bremsen Nachfrage nach Autos und Teilen dafür

„In den USA sind es vor allem **Luxusautos**, die nachgefragt werden, etwa der 7-er BMW oder die S-Klasse von Mercedes“, bestätigt Chmelik. Zölle auf die Einfuhr machten solche Wagen noch teurer und ließen die Nachfrage danach sinken. Darauf reagierten die Autokonzerne mit verringerten Teileabrufen bei ihren Zulieferern.

Diese Art von Protektionismus stärke letztlich das bekannte Prinzip „local for local“, also alles in dem Land zu fertigen, in dem man die Autos auch verkauft. Für die großen **Autobauer** sei es kein Problem ein Werk in den USA zu errichten, auch für große Zuliefererkonzerne sei dies machbar.

### Kleine und mittlere Betriebe unter hohem Kostendruck

„Allerdings werden Investitionen dann im Ausland erfolgen und Thüringen gehen Wertschöpfung und Arbeitsplätze verloren“, warnt Chmelik vor den Folgen der Abschottung von Märkten. Das drohe auch aus Richtung China, wenn das Land auf die Strafzölle der EU auf chinesische Elektroautos reagiere.

Besonders drastisch könnte sich die Trump-Politik nach Ansicht des Verbandschefs aber auf die vielen kleinen und mittelständischen Zulieferbetriebe im Freistaat auswirken. „Die stehen durch die Auflagen bei Dekarbonisierung und Digitalisierung schon unter einem enormen Kostendruck und können nicht mal eben für Millionenbeträge Produktionsstätten in den USA errichten“, sagt Chmelik.

### Firmen verlagern Geschäfte in die USA

Donald Trump habe in der Vergangenheit wiederholt betont, dass er die deutsche Automobilindustrie sehr schätze, es aber sein Traum sei, dass daraus eine amerikanische Automobilindustrie wird, verweist Chmelik auf die Gefahren, der **Abschottung** von Märkten. Schranken seien ungeeignet den Welthandel voranzubringen.

Thüringen exportiere jährlich Waren im Wert von zwei Milliarden Euro in die USA, die damit wichtigster Handelspartner des Freistaates seien, erklärte Präsident des Verbandes der Wirtschaft Thüringen Hartmut Koch. „Auch hier könnten Teile des Geschäfts in die USA verlagert werden und notwendige Investitionen in Thüringen ausbleiben und **Arbeitsplätze** wegfallen“, warnte Koch.